

Lecha Patriot.



Allentau, Pa., März 2. 1859.

Washingtons Geburtstag.

Der Geburtstag des großen Helben und Baumeisters unserer lieben Republik, Gen. George Washington, erwies sich bei uns dieses Jahr mehr geräuschvoll, als gewöhnlich. Wir bemerkten nämlich den ganzen Tag hindurch, daß sehr viele unserer Bürger ihre Arbeiten eingestellt hatten, und denselben als einen Ruhetag beobachteten. Des Mittags machten auch unsere freiwillige Compagnien ihre Erscheinung auf den Straßen, nämlich: Die „Jordan Artilleristen“, Capt. Williams, G. A. S. L. — die „Allen Infanteristen“, Capt. S. G. O. — und die „Allen Infanteristen“, Capt. S. G. O. — Es bildeten sich dieselbe in ein Bataillon, welches sehr schön aussah, und von welchem wir sehr rühmlich sprechen hörten. Wahrscheinlich diese Militair-Compagnien sind nichts anders als eine Zierde unserer Stadt. Am Abend fand auch ein Ball in der hiesigen Oddfellow Halle, zum Nutzen der St. Ward Brauhande statt, und wir sind berichtet daß demselben zahlreich beigewohnt worden ist, und daß die Teilnehmer eine sehr vergnügte Zeit gehabt haben; — und so entsagte sich der 17te Geburtstag des großen und unerschütterlichen Generals, George Washington, im Jahr 1859.

Der Sattel gehört auf das rechte Pferd.

In dem letzten hiesigen „Democrat“ fanden wir einen Artikel, bezüglich auf ein neulich in unserer Staats-Gesetzgebung passirtes Gesetz, welches unserm Stadtrath die Erlaubnis gibt in e h r Geld zu borgen, welcher Artikel sich dem Editor jener Zeitung keine Ehre macht, indem er die wahren Umständen dem Volk nicht vorlegt. Der „Democrat“ hat besonders viel von Verschwendung zu sagen, und sucht merklich politisches Capital für seine Partei für die nächste Stadtwahl zu machen — und was das Lächerliche ist, ruft allen Parteien zu Reform einzuführen. Ob nun Dr. Hannum weiß wie sich die Sache wirklich verhält oder nicht, oder ob er dieselbe zu verheimlichen sucht, um seinen politischen Freunden zu den Stadt-Aemtern zu verhelfen, darüber wollen wir das Publikum selbst urtheilen lassen — aber alle Knochen von 12 Jahren kennen alle Umstände ganz genau, und so muß sie auch Hannum kennen.

Fun die Sache ist die — der Stadtrath hatte bisher kein Recht mehr Geld zu borgen, als etwa \$15,000. Es war aber nun einmal eine frühere Zeit, wo seine politischen Freunde, die Demokraten, die Stadtregierung in ihren Händen hatten, und man erinnert sich auch noch recht wohl an das wil de Abgeben der damaligen Zeit — an das Letzen kaufen — an das Bauen von kostbaren Engine-Häuser — an den Ankauf von kostbaren Schiff-Apparaten, u. s. w. — alles dies geschah durch gute Demokraten, deren Namen wir später nennen werden, wenn wir noch einen einzigen Versuch erblicken, dem Volk Sand in die Augen zu werfen, dafelbe zu betrügen, und auf eine ungerichte und unbillige Weise politisches Capital zu machen.

Unter dieser verschwenderischen demokratischen Regierung wurde daher die Stadt in etwa \$30,000 Schulden gestürzt, und doch hatte der damalige Stadtrath keine Autorität mehr als etwa \$15,000 zu borgen. Wie bray und gefällig die Demokraten somit in dieser Sache gehandelt haben, dies überlassen wir dem Publikum zur Selbsturtheilung — doch war es unsere Pflicht demselben den wahren Sachbestand vorzulegen.

Später nun, da die Taxbezahler diese Verschwendungen müde geworden waren, gieng die Stadtregierung in die Hände der Republikaner über, und da wir diese Schuld immer noch nicht bezahlt haben, und nun einige Herren ihr das ungeliebte Geld zurück zu erhalten wünschen — und da der Stadtrath keine gesetzliche Gewalt hat Geld zu borgen, — indem unsere Gegner schon weit zu viel geborgt haben, — damit die Stadt in den Stand gesetzt werden mag seine christliche Schulden zu bezahlen — daher wurde für gedachtes Gesetz angefragt und dafelbe auch erhalten.

Nun aber sagt man, das Gesetz erlaube eine zu große Summe zu borgen. Der jetzige Stadtrath antwortet hierauf: Wenn die Bürger von Allentau kein Markthaus zu haben wünschen, dann jeße die Summe herab, und gibt uns nur die Gewalt so viel Geld auf-

nehmen zu können, um die Schulden welche die Demokraten gemacht haben, und von welchem Gelde nun zurückgefordert wird, ehrlich bezahlen zu können.

Dies sind nun in der Kürze die Umstände dieser ganzen Sache, worüber sich jetzt dieselbe Partei heuchlerisch beklagt, und sich bemüht den Republikanern die Schuld beizulegen aufzuladen — und indem wir diese Sache dem Volke bekannt machen, so haben wir auch, „den Sattel so recht schön auf das rechte Pferd gelegt.“ — Wir werden aber wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen, und dann durch Anführung von Namen noch deutlicher beweisen daß wir recht haben, und ferner darthun, daß „wer in einem Glashaufe wohnt, doch keine Steine werfen sollte.“

Der Gedanke ist wahrlich lächerlich, daß in gedachter Zeitung der Versuch gemacht wird, die Stadträder den Händen der Demokraten anzuvertrauen. Der nämlichen Partei die uns in Wahrheit diese große Stadtschuld aufgeladen hat — der nämlichen Partei, die uns eine ungeheure Countyschuld angehängt — der nämlichen Partei die uns in eine Staatsschuld gestürzt, welche die jetzige Generation nie bezahlt sehen wird — und der nämlichen Partei die selbst in den Vereinigten Staaten begonnen hat uns Schuld auf Schuld aufzuladen, durch welchen Umstand, wenn kein Inhalt geschieht, wir in wenigen Jahren aufgefördert werden, die National Regierung durch direkte Taxirung zu unterhalten, ob wir wollen oder nicht. In der That, einer solchen Partei unsere Stadtregierung in die Hände zu geben, oder sie für obiges geschwundene Vergehen zu belohnen, wäre grenzenlose Thorheit, und es kann dies von den aufgeklärten Bürgern dieser Stadt durchaus nicht erwartet werden.

Schwer niedergebrennt.

Am Nachmittage des 23ten Februars, brach Feuer aus in der Scheure des Hrn. Franklin K. H. in der Township, Lecha County, und es konnte den verbrennenden Flammen kein Inhalt gethan werden, bis dieselbe mit allem Inhalt, sammt einem Wagenhaus aus den Grund niedergebrennt war. In der Scheure befanden sich auch 3 Kühe, welche alle ihren Tod in den Flammen fanden. — Der Verlust des Hrn. K. H. wird auf \$1200 geschätzt, doch soll, wie wir berichtet sind, der ganze Verlust durch eine Versicherung in der Lecha County gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gedeckt sein. Man hat einen Verdacht, daß obiges das Werk eines Mörders gewesen ist.

Der „Geist der Zeit.“

Was nicht hat Dr. Henry H. eine in Lecha County, Lecha County, erscheinende Zeitung, vor einigen Wochen das Zeiliche mit dem Geigen verwechselt. Seine Unterlassene Witwe zeigt nun in der letzten Nummer an, daß sie zur Eränderung ihrer Familie sich entschlossen habe, die Zeitung fortzusetzen, und solche künftighin als ein neutrales Blatt erscheinen zu lassen. Bisher war dieselbe demokratisch. Die Witwe verdient reichlich unterstügt zu werden.

Selbstmord.

Am letzten Donnersteg beging Herr Salomon K. ein Selbstmord, von Sid-Whitall Tp., Lecha County, dadurch Selbstmord, daß er sich in einem Wald seinen Lebensabend erlöschte. Was ihn zu dieser raschen That bewegen können mag, haben wir nicht genau in Erfahrung bringen können. Er kann etwa 56 Jahre alt gewesen sein, und hinterläßt eine Gattin und eine Anzahl Kinder, seinen unerwarteten Hingang zu betrauern.

Vertagung der Gesetzgebung.

Das Republikanische Haus der Repräsentanten zu Harrisburg hat einen Beschluß passirt, um die jetzige Sitzung auf den 15ten März zu schließen. Recht so. — Nun wollen wir aber doch auch sehen, ob der demokratische Senat diesem Beschluß beistimmen wird.

Ein schwarzes Schwein.

Der hiesige Gastwirth, Herr Thomas L. hat ein 22 Monate altes Schwein, welches 57 Pfund gewogen hat. — Es war dies ein schwarzes Schwein, und kann nicht leicht geboten werden.

Gouverners-Landidaten.

Degleich wir noch mehr als 12 Monaten Zeit haben, eße die Frage, wer der nächste Gouverner von Pennsylvania sein soll, ernstlich zu erwägen ist, so werden doch schon jetzt verschiedene Namen als Candidaten genannt. Wir hören den Namen A. C. der von Harrisburg erwöhnt, und versehen jetzt aus dem „Lecha County Whig“ und dem „Pittsburg Daily Journal“ daß man auch J. K. in e d y M o e h e a d, das Congress-Mitglied von Allegheny County, namentlich aber Dr. G. A. in m, den Staats-Senator von demselben District, als geeignete Männer für dieses wichtige Amt bezeichnet.

Für Wegmeister.

In Chester County verlagte unlängst ein Mann, der eine Ladung Feuerwaffen, aber auf dem Wege, bei dem schlechten Zustand der Straße, den Wagen umstieß, wobei er den Arm zerbrach, den Wegmeister des Landstrasses in dem der Unfall passirte, für Entschädigung. Der Wegmeister mußte \$125 als Entschädigung und die Kosten belegen. Eine Warnung für Wegmeister die Straßen in guter Ordnung zu halten.

In Boston hat ein Mann 12,000 und ein anderer 40,000 Thaler durch Kartenspielen und Lotteriediebstahl verloren. Am Kartenspiele werden viele reiche Männer arm und viele Weiber und Kinder unglücklich gemacht.

Wie die Regierung geplündert wird.

Es scheint keinmal als ob ein Jeder, der eine Anstellung bei der Regierung erhält und dem die Gelegenheit dazu günstig ist, das Recht zu haben glaubt nach Belieben aus der Regierungskasse zu ziehen und zu plündern. Es vergeht fast keine Woche das man nicht von großartigen Schwindelversuchen liest, deren sich solche bevorzugte Personen zu schulden kommen ließen. Ein derartiger Fall liegt jetzt wieder vor. Der Leser erinnert sich wohl des Indianerkrieges an der Grenze von Oregon, der vor mehreren Jahren so großen Kamm machte. Blut wurde im Ganzen nicht dabei vergossen, aber die Rechnungen, die jetzt zum Vorschein kommen, und die schon letzten Winter die Aufmerksamkeit des Congresses erregten, sind wirklich fabelhaft. Im Ganzen belaufen sich nach diesen Rechnungen die Ausgaben für die „Unterdrückung dieser Indianer-Feindseligkeiten“ auf die schöne Summe von sechs Millionen Dollars! Der Betrag war doch etwas zu plump und mußte mit Recht die Aufmerksamkeit des Congresses in Anspruch nehmen. Herr Faulner von Virginia, Vorsitzender der militärischen Committee des Hauses, hat es sich zu seiner Pflicht gemacht, eine genaue Untersuchung anzustellen und ist nun zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich die ganze Forderung rechtlicher Weise höchstens auf eine Million belaufen kann, und daß es ihm gelingen wird, dem Dnele Sam die übrigen fünf Millionen zu ersparen!

In den Rechnungen sind uerhöhrte Preise angeführt. Zum Beispiel sind Pfählen der Regierung zu \$55 per Stück angedreht. Müsteln zu \$125, dafür zu \$5 per Pfähel, Hrn zu \$120 per Tonne und alles Andere in demselben Verhältnisse. Ein in's Einzelne gehender Bericht über diese betrügerischen Rechnungen ist dem Druck übergeben worden und wird viel Licht darüber verbreiten. Dieses Mal haben die Schwindler denn doch der Gutmüthigkeit des Dnele Sam zu viel zugetrout!

Kein Wunder, daß im Congress die Rede davon ist, das Volkge wieder zu erhöhen und die Tische des Volks wiederholte auszuwerfen, damit die Regierungsbudgeten auf Neue schülen und plündern können. — A. M.

In seinen eigenen Netzen gefangen und gefordert.

In Erin, Washington County, Wic., ereignete sich am 1. Februar ein merkwürdiger Vorfall, welcher den Wene s. liest, daß Verbrecher oft in ihren eigenen Fallstricken gefangen werden. Der dortige städtische Schatzmeister hatte die Steuern erhoben und viel Geld in seiner Wohnung. — Am Nachmittage stelte er seiner Frau mit, daß er in's Land gienge und erst am folgenden Tage zurückkehren werde. Am Abende kam ein in der Gegend wohlbekannter Delbar in das Haus des Schatzmeisters, und er gewöhnlich zu übernachteten pflegte. In der Nacht drangen 3 Männer in das Haus, zwei von ihnen ergriffen die Frau und drohten, sie zu erschießen, wenn sie einen Laut von sich gäbe. Durch dieses ungewöhnliche Geräusch wurde der Delbar wach, kam mit einem Revolver aus seinem Zimmer heraus, feuerte und schoß einen der Männer an der Treppe zusammen, worauf die beiden Anderen entflohen. Nach Erlaunen Auer stellte sich bei einer nähern Untersuchung heraus, daß der Verbreiter Niemand Anderes, als der städtische Schatzmeister selbst war, welchen die Strafe schon bei Ausübung des Verbrechens ertheilt hatte. Nun sieht der Entdeckung seiner Mitschuldigen mit Spannung entgegen.

Das beste Mittel für Brandwunden.

Es gilt als ausgemacht, daß das beste Mittel bei Brand- oder Wundwunden die sofortige Anwendung von Weizenmehl ist. Ohne Widerrede ist es besser als alle Heilstoffe, Terpentin, Olivenöl, Schmersmittel, u. s. w., welche so häufig empfohlen werden. Wir sprechen in diesem Punkte ganz positiv, denn die Sache ist durch die besten Verze entschieden, und wir hatten eine Menge praktischer Proben ihrer Wirksamkeit. Die Hitze zerbricht das Fleisch, entfernt die Oberhaut und löst die Luft zutreten, welche einen Eiter ausübt. Ein guter Ueberzug von Mehl schließt die Luft ab, lindert den Schmerz und trocknet die erzeugten Flüssigkeiten an. Man stelle sich nicht vor, etwas Heilkräftiges anwenden zu müssen. Alle Tsalben der Welt können das zerstörte Fleisch nicht wieder herstellen. Die Heilung kommt von Innen.

Wir wiederholen, bei allen Arten von Brandwunden mache man eine dicke Lage von Mehl auf die verbrannte Stelle. Wildet sich eine harte Kruste, welche Mehl hervorbringt, so wäscht man dieselbe nach einem oder zwei Tagen mit blutwarmen Wasser, trocknet etwas und streut wieder Mehl auf, läßt aber die neugebildete Oberfläche ganz in Ruhe; der Schmerz fällt, wenn die Heilung erfolgt ist, schon von selbst ab. Wir sehen ein Kind mit einer ganz verbrannten Brust; es wurde sogleich Mehl aufgestreut, das Kind ward ruhiger und war in wenigen Wochen wieder hergestellt. — Merkwürdige Fälle könnten wir als Belege in Masse anführen. — (Wöchentlich.)

Ein schönes Gebet für Hausvater.

Wahrlich, Vater und Menschen, sei auch mein Vater, habe Geduld mit meinen Schwächen, und gib mir Kraft, mich täglich mehr zu werden.

Schüpe meine Ehe gegen alle Anfälle der Zwietracht, sichere sie gegen die Eingriffe der Mißverständnisse, und schenke mir und meinem Gatten dagegen den Willen der Eintracht und Traulichkeit.

Leite den Geist meines Gatten stets zum Besten; dann ist auch meine Wille der seinige. Mit Freuden folge ich ihm dann, seine Wünsche sind dann mein Gebet.

Gieb uns stets unser Verab. Reichthümer verlangen wir nicht; wir sind zufrieden mit dem, was uns vor Sorgen schüzt. Unsere Kinder sollen unser Reichthum sein, und selig sind wir, wenn sie wohl gerathen. Gieb uns auch unsere Thel Sorgen. Sie leiten den Gatten und die Gattin uns so mehr zusammen; ich werde sie aus deiner weisen Vaterhand mit Dank empfangen.

Verle unsere Herzen zur Sanftmuth und Billigkeit, daß wir unsere gegenseitigen Schwächen tragen, mit einander Geduld haben, und uns mit Schonung auf unsere Fehler aufmerksam machen.

Führe mich nicht in Versuchung — in Versuchung der Eitelkeit, der Drachlichkeit, des Strebens nach Herrschaft, des Hanges nach fremden Freuden. Entferne Alles, was meine Heilbarkeit beinträchtigen könnte; mein Wille ist, gut zu sein, aber die Kraft des Weltes ist schwach. Schenke mich dem Schlei der Bescheidenheit, welche mein Haus zum Tempel schuldlosen Vergnügens, und siegle den Bund der ungetheilten Liebe, den ich mit meinem Gatten vor dem Altare beschwor, indem wir uns den Ring der ewigen Treue einhängigten.

Dann bin ich hienieden glücklich; heße in meinem Gatten und meinen Kindern mehr, als alle Herrlichkeit der Welt.

Ein in e n a t i hat, nach einem jüngst aufgenommenen Völkerverzeichn. — Census nicht weniger als 1688 Schenkstafel.

Stephan Girard.

Stephan Girard, der Gründer der nach ihm genannten praktischen Waisenhäuser in Philadelphia, kam als ein armer, einjähriger französischer Knab in seinem vierzehnten Jahre nach New-York. Er war geboren im Jahre 1750 in Bordeaux in Frankreich und fand sich früh in der weiten Welt allein, ohne Geld und ohne Freunde. Er fuhr zur See, bis er es zum Kapitän gebracht hatte, wo er ein kleines Handelsgefäß in Philadelphia anlang. Als die amerikanische Armee im Revolutionskriege dort ihr Lager hatte, fanden ihn den jungen Mann Anselmin und in französischen Nothweinen in Flaschen füllten und mit großem Gewinn an die Offiziere und Soldaten veräußerten. — Er kamme nur Einen Lebenszweck und arbeitete dafür mit eigener Beharrlichkeit. Was war dieser Zweck? Leider nur der, Geld zu erwerben. Dafür mühte er sich ab, früh und spät; dafür übte er die strengste Sparsamkeit. Nie schaute er sich eines alten Noths oder gestörter Schute. Er vergewendete seine Zeit mit Vergnügungen und sprach selbst so wenig wie möglich. Freunde hatte er nicht. Das faste, rauhe Leben des einjährigen Franzosen sprach Niemanden an; aber er machte sich nichts daraus, ob andre Menschen ihn liebten oder nicht. Da er nie in Familienverhältnissen gelebt hatte, keine Eltern, keine Geschwister, keine Frau und keine Kinder sein von Natur raubes Leben mitlitten, war er nur als der thätige, hartberzige, habfüchtige Handelsmann bekannt. Er war allerdings einmal verheirathet; aber er lebte nicht lange mit seiner Frau zusammen; sie ward nachhänflung und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

Über seinen Zweck erreichte er. Ein Jahr nach dem andern arbeitete er rastlos fort und gewann Millionen. Er gründete eine Bank, die Girard-Bank, deren Kredit der Landesregierung in den schweren Zeiten ihrer frühesten Geschichte gute Dienste leistete. Einen Hof, seine Sparsamkeit und seine andern Eigenschaften, die ihn reich gemacht hatten, namentlich auch sein feines Aussehen, beehrte er sein Leben lang bei, und er lebte bis zum zwei und achtzigsten Jahre. Nachdem er auch den Gebrauch seines Eines gesunden Auges beinahe verloren hatte, pflegte er doch in seiner Hand herumzutrotten, ohne Jemandes Hilfe anzunehmen. In der That kostete ihm dieser Widerwille, sich von Andern helfen zu lassen, zuletzt das Leben. — Als er ein Jahr über die Straße gehen wollte, wurde er von einem Wagen überfahren und so sehr verletzt, daß er nachher selten mehr ausging und bald darauf starb, nachdem er die Hauptmasse seines ungeheuren Vermögens der Stadt und dem Lande, wo er es erworben, zu wohlthätigen Zwecken vermacht hatte, namentlich auch zur Gründung des oben erwähnten Waisenhäuses.

Eine wunderliche Bestimmung in seinem Testament war, daß kein Prediger des Evangeliums in dieser seiner Stiftung angestellt werden, ja auch nur einen Fuß hineinschreiten sollte. So ward es wohl eine Anzahl des Unglaubens? Nein, doch nicht. Girard hatte nehmlich auch bestimmt, daß die Lehrer besonders dafür sorgen sollten, ihren Schülern, die reinen Grundsätze der Sittlichkeit einzuführen, und da die Oberaufsicht des Hauses entschieden, daß dies ohne die Bibel nicht möglich sei, so wurde und wird noch die Bibel dort täglich gelesen und täglicher Gottesdienst gehalten, wie in allen christlichen Anstalten.

Girard zeigte bei großen Geldern auch die Charaktere. Einst brach das gelbe Fieber in Philadelphia aus, und zwar mit fürchterlicher Heftigkeit. In jedem Hause lagen Todte und Sterbende; ganze Straßen verloren ihre Bewohner; man sah und hörte nichts als die über das Straßenpflaster hinausgehenden Reihwagen; die Gassen und Hofhöfen stoben auf und ab, nur die Kranken und Armen blieben zurück. Kein Geld und keine guten Worte vermochten die Pflüster zu verlassen, und eines der angefallenen Hospitäler der Stadt wurde seinen lebenden Kranken allein überlassen, die in jedem Stadium der schrecklichen Seuche hilflos dalagen. Zu dieser Zeit war es, daß Girard mit seinem Eines kam und seinen kranken Herzen in das Hospital kam und Tage und Wochen hindurch die Kranken pflegte, die Todten begrub, die Debnung herstellte, alle Nöthige herbeischaffte und in Wahrheit Krankenwärter, Arzt, Koch und Zeichenheifer zugleich war. Wenige Menschen hätten das thun können, was Girard konnte, und was noch mehr sagen will, er that es wirklich. Auch sein Waisenhause zeigte, daß er Gehör für die lebende Menschheit hatte; das Ansehen an seine eigene Verfasstheit in seiner Jugend lehrte ihn Mitleiden mit Waisenknaaben.

Das Leben dieses Mannes läßt sich zwar im Allgemeinen keineswegs als Muster zur Nachahmung aufstellen. Aber es enthält einzelne Punkte, die aller Aufmerksamkeit werth sind, um die ich meine jungen Leser besonders zu betradten will. — Die Werkzeuge, womit Girard sich seinen Weg durch die Welt bahnte, sind an sich gute Werkzeuge, und wer sie zu gebrauchen weiß, kann sich mit ihnen einen viel besseren und höhern Weg bahnen; ohne sie aber daß Niemand das Gelingen seiner Unternehmungen erwarten. Welches sind diese Werkzeuge? Vernehmlich zwei:

Erstens: Ein bestimmter Zweck. Du mußt wissen, was du willst. Du mußt den Gegenstand, nach dem du trachtest, immer deutlich vor Augen haben.

Und zweitens: Du mußt, um dies Ziel, das du dir vorgesetzt hast, zu erreichen, alle deine Kräfte auf's Auserste anstrengen.

Das sind die beiden Hauptgesamtheiten eines Christen ebenso wohl wie eines Geschäftsmannes. Habe den Zweck, Gott zu dienen. Strenge alle Kräfte deines Willens an, Gottes Willen zu erkennen und zu thun. Spere dem Alles, was dir dabei in den Weg kommt. Gehorche Gottes Geboten und setze dein Vertrauen auf den Erlöser, der Er gesandt hat. Dann wirst du einen christlichen Charakter bekommen, der etwas werth ist, und Schätze erwerben, welche dir kein Verzug, keine Begier, kein Unglücksfall rauben kann, Schätze im Himmel. — Child's Paper.

U N e m e y r l verhaftete man in „Metropolitan-Hotel“ den seit längerer Zeit der Polizei entwichenen S. H. Jones Jan., früheren Bankier der seitdem bankarotierten „Goldberg Bank“ in Connecticut, welcher jenes Anstalt um \$75,000 beschuldigt hat. Der Angeklagte sah comfortable in einem Moding Chair und rauchte eine Cigarre, als ihn die Polizei bei'm Kratzen nahm. Man kam dem Schwindler durch seine Frau auf die Fährte, welcher ein Politzist auf ihrem Wege zum Hotel gefolgt war.

Ein künftiges Ehepaar wohnt in Freedom, Cotacogay Co., N. Y. Der Mann, Daniel Friedrich Bakeman, diente in der amerikanischen Revolutionsarmee und ist trotz seines hundert Jahren noch ganz wohlhaft und rüstig. Die Frau zählt 101 Jahr, fähelt sich selber ihre Nadeln ein, näht noch mit einer Zungen um die Wette und geht ihre Melze zum Besch bei den Nachbarn ohne Beschwerde.

Großer Verlust.

Am 12ten Februar, kurz vor Mittag brach in der fast noch neuen Well-Manufaktur von George W. Farland, in Ober-Maryon Township, Montgomery Co., Feuer aus und ward gänzlich zerstört. Ein Hund, der beim Schließen von Karten entzündet wurde, die Baumwolle, und noch ehe ein nur weniger Fuß entfernt stehender Eimer mit Wasser erreicht werden konnte, fließ das ganze Zimmer in Flammen, die sich dort über die ganze Fabrik verbreiteten. Nur zwei Maschinen, aber ein großer Theil des Vorraths, ward gerettet. Der Verlust des Hrn. Farland wird auf \$30,000 angeschlagen, seine Versicherung beträgt nur \$14,000.

Trauriger Unglücksfall.

Am Donnersteg, den 18ten Februar, passirte in Hrn. Krauß's Wägen, oberhalb Benj. Gerhard's Mühle, in Ober-Danover Township, Montgomery County, ein trauriger Unfall. Allen Krauß, ein junger Mann von 19 Jahren, war mit dem Ueberziehen eines Wagens für eine Dugel beschäftigt, als der Wod versprang und ein 14 Zoll langes Stück davon ihm an den Kopf flog. Sein Gehirn wurde beschädigt, und trotz aller angewandten ärztlicher Hilfe, starb er schon am nächsten Tag.

Bedeutende Entschädigung.

Der einige Jahre wurde der Wagen eines Hrn. Schaw, in dem er mit seiner Frau saß, ohne seine Schuld durch einen Wagnis auf der Boston und Worcester Eisenbahn überfahren und zertrümmert. Hr. Schaw wurde getödtet und seine Frau schwer verletzt. Letztere hat seitdem ein Klage auf Entschädigung gegen die Compagnie eingeleitet, und am vorletzten Samstag hat die Supreme Court von Massachusetts ihr \$22,250 zugesprochen.

Das L o u i s i l e Journal, welches häufig höchst ansehnliche, mit Sarcellen-Selbes gezeichnete Artikel bringt, sagt, daß Hr. Buchanan sich alle Tage seines Lebens hindurch so viel gelehrt und gewendet habe, daß er nicht still liegen (stille lie, noch lägen) kann. Wenn dem wirklich so ist, so ist er wesentlich verschieden von vielen seiner Unterthener und Gehilfen, denn diese können lägen unter allen Umständen und in allen Aen. Bei ihnen ist das Lägen gerade so naturgemäß, wie bei der Ente das Untertauchen im Wasser.

Unfall auf dem Eis.

Dabensdorf, 10. Febr., 10 Uhr Abends — Heute fanden hier mehrere Wettrennen auf dem Eise statt. Als die Menge nach Hause zurückkehrte, fanden 10 Gespanne durch das Eis und mehrere Pferde gingen verloren. Ein soeben durchs Eises Gesspann nahm 4 Menschen auf, die beinahe erfroren waren. Von einigen der Gespanne hat man nichts mehr gehört.

In Staat Illinois wurde neulich ein höchst gefährlicher Betrug verübt. Der Staat hatte Canal Geld zu einem großen Betrag ausgegeben und meilenweit zu einem eingeleit, aber ungeführt in der Schatzkammer liegen lassen. Vor irgend eine tiebere unerklärliche Weise sind \$200,000 dieser Gelder wieder im Umlauf gesetzt worden, und müssen zum Verlust des Staats nochmals eingelöst werden.

Verhaftet.

Henry E. v. a n, welcher vor ungefähr einem Jahr für die Verübung der Karren der Pennsylvania Allegheny-Compagnie überführt war, wurde vorige Woche von Gouverneur Pader verhaftet. Es war nicht allgemein bekannt, daß ein Anspruch für dessen Verhaftung gemacht wurde. Wiederum ein Beispiel von falschem Mitleid für Verbrecher.

Der Bau des neuen Irrenhauses.

Der West-Pennsylvanien soll im Frühjahre begonnen werden. Der Plan geht auf ein Hauptgebäude mit drei Flügeln, von den aber vorderhand nur zwei gebaut werden sollen. Die Gesamtkosten sind auf \$30,000 veranschlagt. Die Anstalt wird auf der für dieselbe angekauften Farm des verstorbenen Hiesigen-Mitglied's Badhaus in Dijo Township errichtet.

New York.

Die Zahl der im Jahre 1858 vermittelst der verschiedenen Stadteisenbahnen New Yorks und Brooklyns beförderten Personen beträgt zusammen 34,633,525, oder durchschnittlich 91,882 jeden Tag, ohne die zahlreichen Omnibuslinien in Anschlag zu bringen. Schwerlich dürfte eine Stadt, vielleicht mit der Ausnahme von London und Paris, einen so regen Personen-Verkehr aufweisen.

In Philadelphia ist ein stark vor Kurzem ein Millionär, Namens Wm. Prescott Hinds. Er vermachte dem Wohlthun seiner Gemeinde tausend Thaler, seiner Frau elf Häuser, seiner verheiratheten Tochter elf Häuser und ein ähnliches Quantum einer minderjährigen Tochter.

Ein in n a t i, 21. Febr. Das Madison County-Haus wurde vorige Nacht durch Feuer zerstört. Der Verlust wird auf \$20,000 angeschlagen. Die Wunden sind glücklicher Weise gerettet. Das Gebäude war neu und hat \$40,000 gekostet.

Eine große Schlittenfabrik.

fand am vorletzten Samstag zwischen Holyoke und Springfield, Mass., statt. Es beschliffen sich 50 bis 60 zweipännige Schlitten mit 750 Personen an der Fahr. Die Schlittenfabriker waren die Arbeiter der „Pymon Mills.“

Ein häßlicher Anfang.

In Hartford, Connecticut, bekräftigte vor Kurzem ein Wittwer, Namens Bela Squires, eine Witwe, Namens Mary Cromac. Sie brachten ihre Ehe mit einem fertigen Vorrath von 27 Kindern.

In Westhampton herrscht seit einiger Zeit der Keuchhusten und die Wötheln in hohem Grade unter den Kindern. Es giebt fast keine Familie, wo nicht Kinder an den Wötheln darnieder liegen. — Obwohl viel krank sind, haben sich jetzt doch nur wenig Todesfälle statgefunden.

Furnace ausgefallen.

Am vorletzten Donnersteg flog einer der Ofen in Schalls Millville bei Norristown, Montgomery County, in die Luft, und beschädigte drei oder vier Männer sehr gefährlich. Keiner wurde jedoch getödtet.

Frühjahrs-Wahlen.

Die Frühjahrs Wahlen werden dieses Jahr am 1sten März, den 3ten Freitag im Monat, in diesem County abgehalten werden.

33. Congress.

Februar 21. — Senat. O'Brien brachte die Motion von Birglinen bei Brachung über die 30 Millionen — Bill, einen wichtigen Antrag ein. Derselbe beantragte nämlich, daß der Congress sich über die Berechtigung zu erklären, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, die Insel Cuba für einen angemessenen Preis zu kaufen, daß sie dagegen die Abtretung Cubas an eine andere Macht nicht zu geben würden. In der heutigen Sitzung beriet man nach Erledigung einiger unwichtigen Geschäfte über den Theil des Ausgabe-Budgets, der das Executive, Geheime-Rath und Gerichts-Departement betrifft. Aus den Voten ergab sich, daß der Senat dem Lande jährlich \$319,000 bloß für Tages- und Meilengelder kostet, die übrigen zwölf reichen Items nicht zu geben. — Die Tages- und Meilengelder des Hauses dagegen betragen \$1,019,000.

H a u s. — Philippus von Philadelphia macht gestern den vorgedachten Versuch, die von ihm verfaßte Tarif-Bill auf die Tagesordnung zu bringen. Da, wie schon früher berichtet, die Finanz-Committee sich über bestimmte Vorschläge in Betreff des Tariffs nicht einigen konnte, und dabei kein Committee-Bericht zu Stande kam, so hätten sich für Philippus Vorschläge zum Dritttheil der Stimmen erklären müssen. Da aber nur 12 Stimmen sich für und 91 dagegen erklärten, ist somit der Antrag verworfen worden.

Februar 23. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde endlich mit 33 gegen 32 Stimmen beschloßen, die Cubabill, die so viel der foßbaren Zeit in Anspruch genommen, zurückzulassen. Der Vater der Bill, Hr. Seldel, war ein tröstlich darüber und meinte, ein solcher Beschluß müsse so viel als die ganze Bill todt schlagen. — Ein solcher Beschluß verdient aber auch kein besseres Schicksal.

H a u s. Heute wurden wieder zwei vergebliche Versuche gemacht, die Tarifangelegenheit zur Verhandlung zu bringen. Hughes brachte ein Bill auf Wiederherstellung des Tariffs von 1846 ein. Montgomery von Pennsylvania wollte eine ähnliche Bill der Postoffice-Verwilligung als Amendement anfügen. Der Sprecher Dr. erklärte dieses Amendement für ungerichtet, und obgleich Montgomery nachwies, daß derselbe Brauch schon früher im Congress beobachtet worden sei, hielt die Mehrheit die Entschädigung des Vorstehenden aufrecht. Die Tarifangelegenheit soll, wie es scheint, durchaus nicht zur Sprache gebracht werden.

Februar 24. — Sines Antrag, die beschränkende Klausel der Englischen in Bezug auf die Zulassung von Kanfas auszusprechen, wurde mit 27 gegen 19 Stimmen verworfen. Da demokratische Deregulation wurde zugestimmt, das republikanische Kanfas muß warten. Das nennen die Herren Demokraten heutzutage Gerechtigkeit!

Für die Zulassung von Kanfas stimmten außer den sämtlichen Republikanern noch Broderick Douglas und (indirect durch Abpaarung mit Mason) auch Stuart. Dagegen neigt die sibirische Feuerfresser auch Crittenden, dem wir Befürworter hätten, die beiden eben erst aufgenommene Senatoren von Oregon, Lane und Smith und der eble Bill Bigler, Pennsylvaniens zweites Lieblingslohn. Man gieng jedoch zur Beratung der Bill über die Postreuten über. Auf eine Anfrage von Hamlin, Wm., erklärte Fuller von Florida, daß die Committee zu dem Beschluß gekommen sei, eine Erhöhung des Postreuten und andere Reformen (?) anzunehmen, um die Einkommen des Postreuten bis auf 64 Millionen zu steigern.

Im Hause wurde nicht von besonderer Wichtigkeit erdgültig abgehandelt.

Februar 25. — Der Senat nahm heute die Postreutenbill mit 30 gegen 25 Stimmen an. Doelittle, der republikanische Senator von Wisconsin, machte nochmals, aber wiederum vergeblich einen Versuch, die Heilmittelbill zur Abstimmung zu bringen. Man gieng zur Beratung der Cubabill über. Der 30 Millionen-Schwindel liegt der demokratischen Mehrheit des Senats mehr am Herzen als die Heilmittel für's Volk.

H a u s. Hughes verfaßte vergeblich eine Bill einrückungen, durch welche der Tarif von 1846 wieder hergestellt wird. Von beiden Seiten des Hauses wurden Einwendungen dagegen gemacht. Morrill von Vermont und Ballandigham, D., zeigten an, daß sie Jastige dazu beantragen würden. Schicksal wurde jedoch Hughes Antrag mit 94 gegen 58 Stimmen nicht für dringlich erklärt. — Die Tarifangelegenheit soll durchaus nicht zur Sprache kommen. So will's die demokratische Mehrheit.

In der gestrigen Sitzung war nach langer Debatte die ganze Postofficebill mit 119 gegen 86 Stimmen verworfen worden. Die Republikaner im Verein mit den pennsylvanischen Demokraten hatten dieses Resultat zu Wege gebracht. Letztere hatten nämlich sich darüber vereinigt, der Regierung gar keine Verwilligungen zu machen so lange eine Revision des Tariffs verweigert werde.

Heute hat Phelps de- und vermuthlich, das Haus möge den gestrigen Beschluß doch noch einmal in Erwägung ziehen; es müßte sonst eine neue Bill eingebracht werden zc. Blair von Missouri wollte nichts davon wissen. Er schlug vor, den Antrag auf Wiedereröffnung auf den Tisch zu legen. Da fiel den pennsylvanischen Demokraten das Herz in die Hose. Treu und früherer Verabredung stimmten sie mit Nein, und Blair's Antrag, der die Bill auf immer besetzt haben würde, fiel mit 104 gegen 84 Stimmen durch. Die Postbill kommt nochmals zur Beratung.

Unsere Forderungen an China.

Die Verluste amerikanischer Kaufleute in Canton belaufen sich auf mehr als \$700,000, deren Anerkennung Seitens des chinesischen Gouvernements durch den Ver. St. Minister, Hrn. Reed, bewirkt ist. Das chinesische Gouvernement hat versprochen, diese Forderungen von den Zollkassens zu befriedigen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselben bezahlt werden.

Eine Erhöhung der Löhne wird jetzt von den Arbeitern in den großen Städten verlangt. — In Philadelphia ist es einem Theile derselben auch gelungen, die Preise wieder so hoch zu bringen, wie sie vor der Geschäfts-Krisis waren. In New-York herrscht jetzt große Bewegung unter den Schreibern für Lohn-Erhöhung.

Die Pfirsichbäume im westlichen New-York haben durch die letzten Fröhe bedeutend gelitten. — Berichte der dortigen Schlichter melden, daß die neuen Reime sämtlich abgehorben sind. Die Erndte unter Null soll die tiefste Temperatur sein, welche dieselben betrogen.

Das Welt e n d e naht schon wieder. Zwei Adventistenprediger haben ein Circular erlassen, worin sie in 28 Spalten durch Worte und Zahlen beweisen, daß der Untergang der Welt während der nächsten Oftern unsehrbar eintreffen werde.